

**DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

# WOCHENBERICHT 49/82

Berlin

9. Dezember 1982

49. Jahrgang

*Stäglin*

## Aktuelle Lage in den Entwicklungsländern — Hilfe dringend nötig

*Die Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Entwicklung seit Beginn der achtziger Jahre hat in den Entwicklungsländern zu zahlreichen akuten Verschuldungskrisen geführt und läßt in vielen Ländern das Sozialprodukt je Einwohner schrumpfen. Dadurch werden die weltweiten Wirtschaftsverflechtungen aufs äußerste belastet. Gelänge eine baldige Erholung der weltwirtschaftlichen Lage nicht, so wäre das insbesondere für die betroffenen Entwicklungsländer katastrophal. Dieser Bericht gibt eine Übersicht<sup>1</sup>. Sie konzentriert sich auf 26 außereuropäische Entwicklungsländer von besonderem wirtschaftlichen und politischen Gewicht (Schwerpunktländer) sowie auf die vier großen europäischen Entwicklungsländer<sup>2</sup>. Einige Überlegungen zur Lage in der Gruppe der übrigen Entwicklungsländer schließen sich an.*

Die Hoffnungen auf eine Belebung der *Konjunktur in den Industrieländern* haben sich in den letzten zwei Jahren immer wieder zerschlagen. Vor allem von der Geldpolitik in den USA mit ihren hohen Zinsen ging eine starke Bremswirkung aus. 1982 wird die Wirtschaftstätigkeit in den Industrieländern stagnieren. Auch für 1983 wird dort nur mit einem geringen Anstieg gerechnet. Die Entwicklungsländer waren und sind von der Krise in den Industrieländern besonders betroffen: Die hohen Zinskosten, rückläufige Entwicklungshilfe, vor allem aber ein Ausbleiben der Nachfrage nach ihren Exportprodukten verringerten ihre Importkapazität.

### Einbruch bei den Exporten

Die *Abhängigkeit* der meisten Entwicklungsländer von *Rohstoffexporten* ist nach wie vor sehr groß. Häufig besteht überdies der größte Teil des Gesamtexports nur aus bis zu drei Rohstoffen. Die abhängigen Länder sind in diesem Sinn die Erdölexportländer und jene Länder, die durch Monokultur bestimmter Export-Agrarprodukte charakterisiert sind. Die Gesamtsumme der Rohstoffexporterlöse ohne Energierohstoffe dürfte 1981 nominal um 7 vH zurückgegan-

gen sein. Besonders starke Einbrüche waren bei Zucker, Kakao, Kaffee und Tee, bei Kautschuk, Holz und Baumwolle sowie bei Kupfer, Blei, Zinn und Aluminium zu verzeichnen. Die in US-Dollar gerechneten Exporterlöse bei Erdöl dürften 1981 insgesamt um 5 vH gefallen sein. Auf den Rohwarenmärkten war bis Mitte 1982 ein ungebrochener Abwärtstrend festzustellen.

Zu den wichtigsten Lieferländern der OECD zählen jedoch auch Entwicklungsländer, die vorwiegend *Zwischen- und Fertigerzeugnisse* exportieren. Die

<sup>1</sup> Es handelt sich hier um eine Zusammenfassung der Ergebnisse einer Forschungsarbeit, die im Auftrag des BMZ durchgeführt und im August 1982 fertiggestellt worden ist. Die Prognose der Leistungsbilanzentwicklung ist im Lichte der inzwischen verfügbaren Handelsdaten und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Gemeinschaftsdiagnose der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute revidiert worden.

<sup>2</sup> *Schwellenländer*: Argentinien, Brasilien, Chile, Hongkong, Israel, Mexiko, Singapur, Südkorea, Taiwan, Uruguay. *Andere Schwerpunktländer*: Ägypten, Algerien, China, Indien, Indonesien, Irak, Iran, Kolumbien, Malaysia, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Saudi-Arabien, Thailand, Türkei und Venezuela. *Europäische Entwicklungsländer*: Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Spanien.

Bevölkerung und Sozialprodukt in ausgewählten Entwicklungsländergruppen, 1980

Länder	Bevölkerung		Sozialprodukt		BSP je Einwohner	Durchschnittl. jährl. Zuwachs 1970-1979	
	Mill.	Anteile	Mrd. \$	Anteile	US-\$	BSP je Einwohner real	Bevölkerung
Alle Entwicklungsländer	3 338	100	2 472	100	740	3,0	2,3
Europa (ohne Türkei)	79	2	324	13	4 100	3,6	1,0
Schwerpunktländer	2 591	78	1 752	71	680	3,0	2,2
Ohne China und Indien	923	28	1 309	53	1 420	4,2	2,5
Schwellenländer	295	9	632	26	2 140	4,7	2,3
Lateinamerika	228	7	486	20	2 130	3,9	2,4
Asien	67	2	146	6	2 170	7,3	2,0
Sonstige Schwerpunktländer	2 295	69	1 120	45	490	2,8	2,0
Ohne China und Indien	628	19	677	27	1 080	4,0	2,6
China und Indien	1 668	50	443	18	270	2,3	2,0
Sonstige Entwicklungsländer	668	20	395	16	590	2,9	2,8
Nachrichtlich:							
OPEC	340	10	545	22	1 600	4,3	2,7
ASEAN	256	8	160	6	630	4,5	2,4

Quelle: World Bank Atlas 1981; Schätzungen und Berechnungen des DIW.

Handelsentwicklung auf diesen Märkten war 1981 zwar günstiger als bei den Rohstoffen, die Zuwachsraten sind aber drastisch zurückgegangen. Für 1982 ist nur Stagnation zu erwarten, und auch 1983 wird die Nachfrage auf diesen Märkten im allgemeinen noch schwach sein.

Gegenwärtig geht erst ein gutes Viertel der Exporte aller Entwicklungsländer in andere Entwicklungsländer (*Süd-Süd-Handel*). Im einzelnen zeigt sich, daß nur die vier südostasiatischen Schwellenländer sowie Spanien, die Philippinen, Chile und Ägypten eine wirklich bedeutende Intensivierung dieser Handelsströme erzielten. Beim Rest der hier untersuchten Länder läßt sich zwar insgesamt eine Verlagerung auf die Ölländer feststellen, nicht aber eine generelle Intensivierung der Süd-Süd-Beziehungen. Der Süd-Süd-Handel kann somit für die meisten Entwicklungsländer keine Hoffnungen begründen, daß eine Rezession in den Industrieländern nur begrenzt auf sie durchschlägt.

Die aktuellen Trends der außenwirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Ländergruppen lassen sich wie folgt charakterisieren: Die *europäischen Entwicklungsländer* haben infolge der Wirtschaftskrise in den Industrieländern besondere Einbußen im Export hinnehmen müssen. Für das laufende Jahr ist bestenfalls mit Stagnation zu rechnen, und auch 1983

Süd-Süd-Handel nach Entwicklungsländergruppen

Anteile am Export in vH

an: von:	Anteile 1980			Anteile 1974 Strukturbereinigt <sup>1)</sup>		
	Alle Entw. länder	Öl-länder	Nicht-Öl-länder	Alle Entw. länder	Öl-länder	Nicht-Öl-länder
Europäische Entwicklungsländer <sup>2)</sup>	29	11	18	24	6	19
Schwerpunktländer	27	4	23	26	3	24
Schwellenländer	32	7	25	27	4	23
Lateinamerika	26	3	23	25	4	21
Asien	35	9	27	28	5	24
Sonstige Schwerpunktländer	25	3	21	26	2	24
Summe	27	5	22	26	3	23

1) Gewichtung mit Exporten 1980.- 2) Ohne Türkei.

Quelle: IMF, Direction of Trade Statistics. Berechnungen des DIW.

Leistungsbilanz der Entwicklungsländer nach Ländergruppen

in Mrd. US-\$

Jahr	Alle Länder	Europa	Schwellenländer			Reiche Ölländer <sup>1)</sup>	Sonstige Ölländer <sup>2)</sup>	Ölimportländer <sup>3)</sup>
			Insgesamt	Asien	Amerika			
Exporte								
1978	330	28	79	50	28	71	92	62
1979	456	35	101	64	37	111	129	80
1980	608	42	131	80	50	177	159	99
1981	609	46	149	91	58	178	141	95
1982	570	50	160	100	60	140	125	95
1983	600	55	175	110	65	130	135	105
Importe (fob)								
1978	322	43	85	56	29	38	82	75
1979	397	57	115	74	41	44	86	94
1980	499	72	151	93	58	59	95	122
1981	567	78	168	106	62	70	120	131
1982	560	80	175	110	65	80	110	115
1983	585	85	185	120	65	85	115	115
Handelsbilanz								
1978	8	-15	-6	-6	0	33	10	-13
1979	59	-22	-14	-10	-4	66	43	-15
1980	109	-30	-20	-13	-8	118	64	-23
1981	42	-32	-19	-15	-4	108	21	-36
1982	10	-30	-15	-10	-5	60	15	-20
1983	15	-30	-10	-10	0	45	20	-10
Leistungsbilanz <sup>4)</sup>								
1978	-8	-2	-10	-1	-10	22	-7	-10
1979	26	-5	-23	-5	-18	42	24	-12
1980	57	-13	-35	-7	-28	85	42	-22
1981	-30	-16	-42	-8	-33	69	-3	-38
1982	-60	-10	-40	-5	-35	15	-10	-15
1983	-50	-10	-30	0	-30	5	-5	-10

1) Bahrain, Katar, Kuwait, Libyen, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate.- 2) Ägypten, Algerien, Gabun, Kongo, Nigeria, Tunesien, Indonesien, Irak, Iran, Malaysia, Oman, Syrien, Bolivien, Ecuador, Peru, Trinidad und Tobago, Venezuela.- 3) Alle übrigen Entwicklungsländer.- 4) Saldo aus Waren- und Dienstleistungsverkehr sowie Übertragungen.

Quellen: IMF, International Financial Statistics; Nationale Quellen; OECD: Economic Outlook; Schätzungen des DIW.

wird der Aufschwung allenfalls mäßig ausfallen. Die *Schwellenländer* außerhalb Europas müssen für 1982 noch mit einer Verschlechterung ihrer außenwirtschaftlichen Lage rechnen. Das gilt nicht nur — wie schon in den Vorjahren — für Lateinamerika, sondern auch für die asiatischen Länder. Die Exporte von Fertigwaren sinken, die Auftragslage ist schlecht. Besonders betroffen ist in einigen Ländern die neu aufgebaute Textilindustrie. Dazu hat nicht nur die Konjunkturschwäche, sondern auch der zunehmende Protektionismus auf Seiten der Industrieländer beigetragen. Für 1983 sind die Aussichten für den Außenhandel der Schwellenländer nur wenig besser als 1982. Selbst wenn die erhoffte Konjunkturerholung in einigen Industrieländern 1983 einsetzt, wird die Belebung zunächst überwiegend im Investitionsbereich spürbar werden und erst erheblich später in den privaten Verbrauchsausgaben. Die für Schwellenländer interessante Nachfragebelebung könnte also diesmal noch später einsetzen als in früheren Konjunkturzyklen. Im Unterschied zu den übrigen Entwicklungsländern können die Schwellenländer Südostasiens allerdings gewisse Hoffnungen auf den Handel mit anderen Ent-

wicklungsländern sowie mit Japan setzen. Da die südostasiatische Region zwar ein gedämpftes, aber doch weit überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum verheißt, sind auch die längerfristigen Aussichten für Exporte dorthin relativ günstig.

In der heterogenen Gruppe der *übrigen Schwerpunktländer* zeichnen sich vor allem für die *Ölländer* schwierige Situationen ab: Ihre Exporterlöse sind 1981 in einigen Fällen sehr stark gesunken, 1982 hat sich der Rückgang auf breiter Front beschleunigt, und 1983 wird ein Wiederanstieg allenfalls gering ausfallen, selbst wenn man damit rechnen kann, daß die jetzt geräumten Lager wieder aufgefüllt werden. Diese Aussichten sind problematisch, weil in der Regel sehr ehrgeizige Entwicklungsprojekte in Angriff genommen worden waren, die hohe Importerfordernisse nach sich ziehen. Die *ölimportierenden Schwerpunktländer* hängen ebenfalls meist stark vom Rohstoffexport ab; ihre Lage ist deshalb ähnlich schwierig. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie ihre Leistungsbilanzen durch forcierte Exportförderung unter Vernachlässigung binnenwirtschaftlicher Erfordernisse verbes-

sern könnten, ist für 1982 und auch 1983 gering. Die Entwicklungsländer außerhalb Europas, die nicht zu den Schwerpunktländern zählen — also die Gruppe der *armen und ärmsten Länder* —, werden wohl auch 1982 einen Exportrückgang hinzunehmen haben. Erst 1983 könnte ein Wiederanstieg eintreten, der aber noch nicht wieder die Einnahmen des Jahres 1980 erreichbar werden läßt.

### Hohe Defizite in der Leistungsbilanz

Diesen ungünstigen Exporttrends steht in der Regel ein hoher Importbedarf gegenüber. Bei einer nur wenig eingeschränkten Importtätigkeit würde es zu außerordentlich hohen Leistungsbilanzdefiziten kommen. Da solche Defizite nicht zu finanzieren sind, werden die *Importe* drastisch gekürzt. Damit wird eine starke Beeinträchtigung der binnenwirtschaftlichen Entwicklung in Kauf genommen, denn die Einfuhren bestehen in den meisten Entwicklungsländern zum weit überwiegenden Teil aus Gütern, auf die entweder im laufenden Produktionsprozeß oder bei der Fortführung der Entwicklungsprojekte kaum verzichtet werden kann.

Die Entwicklung der Handelsströme wird — bei etwa gleichbleibenden Salden bei Dienstleistungen und Übertragungen — 1982 zu einer besorgniserregenden Verschlechterung der *Leistungsbilanz* der Entwicklungsländer führen. Das Defizit wird sich verdoppeln und rund 60 Mrd. \$ erreichen. Nur die Gruppe der reichen Ölländer wird weiterhin einen Überschuß erzielen, jedoch wohl nur noch in Höhe von 15 Mrd. \$ nach 69 Mrd. \$ im Vorjahr. Die europäischen Entwicklungsländer und die außereuropäischen Ölimportländer mußten von 1979 bis 1981 eine Verdreifachung ihres Leistungsbilanzdefizits — von 5 auf fast 16 Mrd. \$ bzw. von 12 auf 38 Mrd. \$ — hinnehmen. Für 1982 ist wegen der Importbeschränkungen zu erwarten, daß ein Teil dieser Defizite abgebaut wird. Das gilt insbesondere für die Gruppe der außereuropäischen Ölimportländer, also die ärmeren und ärmsten Länder der Welt. Allerdings muß dieser Kraftakt unter entwicklungspolitischen Aspekt als Mißerfolg gewertet werden. Zu groß sind die Einschränkungen in der Versorgung der Bevölkerung und die Verluste an zukünftigen Entwicklungschancen, die diese Länder aus Zahlungsbilanzrückblicken auf sich nehmen müssen. Daher ist auch zu vermuten, daß in Zukunft wieder mehr Mittel zur Finanzierung von Importüberschüssen bereitgestellt werden, und zwar — angesichts der geringen Neigung der Industrieländer, ihre Entwicklungshilfe aufzustocken — zunächst in der Form zusätzlicher Kredite.

1983 wird sich die Tendenz zum Abbau des Defizits in der Leistungsbilanz der *ölimportierenden Entwick-*

*lungsländer* allenfalls stark verlangsamt fortsetzen, selbst wenn es — wie hier unterstellt — gelänge, die Exporterlöse nominal um durchschnittlich rund 10 vH zu steigern<sup>3</sup>. Der Überschuß der *reichen Ölländer* wird wahrscheinlich fast völlig verschwinden, selbst wenn sich 1983 der Ölmarkt allmählich wieder festigen sollte. Außerdem wird es den *Schwellenländern* wohl gelingen, ihr Defizit zum Teil durch Mehrexporte zu verringern; das gilt für die asiatischen, lateinamerikanischen und europäischen gleichermaßen. Für 1983 ist noch mit einem Gesamtdefizit von rund 50 Mrd. \$ zu rechnen.

### Verschuldungsprobleme verschärfen sich

Die *Finanzierung* der hohen *Leistungsbilanzdefizite* ist in den letzten Jahren immer schwieriger geworden. Für die meisten Ölimportländer der Dritten Welt verschlechterten sich die Schuldenlast-Kennziffern drastisch, nicht nur wegen der allgemein gestiegenen Zinsen, sondern auch, weil statt auf Kredite zu Vorzugsbedingungen vermehrt auf kommerzielle Kredite zurückgegriffen werden mußte. Gleichzeitig nahmen Exporte und Bruttosozialprodukt nur noch verlangsamt zu oder sanken gar, so daß sich die Bonität der Entwicklungsländer erheblich verschlechterte und die Banken ihre Risikoaufschläge für neue Kredite weiter erhöhten.

Fügt man öffentliche Verlautbarungen von Regierungen oder nationalen Finanzinstitutionen und die Einschätzungen von Bankexperten sowie von Landeskennern zusammen, so ergibt sich, daß die gesamten *Auslandsschulden* der Entwicklungsländer Ende 1981 bei 575 Mrd. \$ gelegen haben. Der Bestand konzentrierte sich auf die bereits hoch verschuldeten Schwellenländer. Während beim Durchschnitt aller Entwicklungsländer<sup>4</sup> Ende 1981 die Summe der Auslandsschulden einem Fünftel des Bruttosozialprodukts entsprach, betrug die Schuldenlast der Schwerpunktländer mehr als ein Viertel. Bei zahlreichen Ländern sind die Quoten aber noch beträchtlich höher (z.B. Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko, Venezuela, Ägypten und Algerien).

Banken und multilaterale Kreditgeber sind sich zunehmend der Länderrisiken bewußt geworden, und der Zugang zum internationalen Kapitalmarkt wurde nicht nur teurer, sondern für viele Länder so erschwert, daß zeitweise die Aufnahme großer Beträge geradezu unmöglich wurde. Die Kreditgeber hatten sich mit ihren Engagements in Entwicklungsländern

<sup>3</sup> Ein bedeutender Teil dieser Zunahme ist durch das erwartete allmähliche Anziehen der Rohstoffpreise bedingt, die sich gegenwärtig auf einem lange nicht gekannten Niedrigstniveau befinden.

<sup>4</sup> Ohne China, Iran, Irak, Kuwait, Libyen und Saudi-Arabien.

**Gesamtverschuldung von Entwicklungsländern gegenüber dem Ausland Ende 1981 und Kennziffern zur Schuldenbelastung 1980**

	Betrag	Anteile	Schuldenstand/ BSP	Schulden- dienst/ Export
	1981 Mrd. \$	1981 vH	1980 vH	1980 vH
Insgesamt*	575	100	22	19
Schwerpunktländer	435	76	23	21
Schwellenländer	247	43	31	26
Lateinamerika	180	31	29	55
Südostasien	43	7	22	6
darunter:				
Brasilien	68	12	23	59
Mexiko	65	11	35	54
Korea (Süd)	33	6	36	17
Argentinien	32	6	36	51
Israel	24	4	126	24
Sonstige Schwer- punktländer	188	33	18	15
ohne China	183	32	26	17
darunter:				
Venezuela	28	5	50	41
Indonesien	21	4	31	11
Indien	20	3	11	11
Türkei	19	3	23	19
Ägypten	19	3	49	29
Ägypten	17	3	65	23
Philippinen	16	3	37	17

\*Ohne Iran, Irak, Kuwait, Libyen und Saudi-Arabien.  
 Quellen: World Bank: World Debt Tables 1981, Atlas 1981; BIZ, Das Internationale Bankgeschäft; OECD; Presseveröffentlichungen; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

nicht generell überexponiert. Wäre die wirtschaftliche Entwicklung in der Dritten Welt im erwarteten und wünschenswerten Ausmaß weitergegangen, so könnten die meisten der jetzt in Bedrängnis geratenen Länder auch heute ihre Schulden bedienen. Eine plötzliche Flucht der Kreditgeber aus dem üblichen Verlaufsmuster der Kreditverlängerung (roll-over) würde die Probleme nur verschlimmern und die Gläubigerpositionen verschlechtern. Auch unter Berücksichtigung des längerfristigen Bedarfs und der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Dritten Welt ist für Panikstimmung kein Grund.

**Wirtschaftlicher Rückschritt in vielen Ländern**

Die schwierige außenwirtschaftliche Lage beeinträchtigt die *Binnenwirtschaft* der meisten Entwicklungsländer einmal, weil die Produktion wegen des Ausfalls von Nachfrage aus dem Ausland geringer ist, zum anderen, weil die Importe gedrosselt werden müssen, und schließlich, weil ein oft erheblicher Teil der Staatseinnahmen wegfällt und entsprechende Ausgabenkürzungen nötig werden. Die hohen Infla-

tionsraten zwingen in fast allen Ländern zu einer restriktiven Geld- und Fiskalpolitik. So ergibt sich für die meisten Entwicklungsländer das Bild einer sehr problematischen Wirtschaftslage im laufenden und im kommenden Jahr. Für alle Entwicklungsländer zusammengenommen sinkt die Zuwachsrate des Bruttosozialprodukts 1982 auf 1,5 vH (Vorjahr 2,6 vH). Der Rückschlag wird in der Gruppe der OPEC-Länder mit -2,5 vH (+ 3 vH) am stärksten ausfallen. Die Schwellenländer werden eine Wachstumsrate von knapp 2 vH (1,5 vH) erreichen; hier schlägt die noch immer kräftige Expansion der ostasiatischen Schwellenländer durch. Dagegen ist für die Gruppe der fünf fortgeschrittensten Länder Lateinamerikas wie im Vorjahr nur wenig mehr als Stagnation zu erwarten. Von den übrigen Schwerpunktländern werden China und Indien in besonderem Maße wirtschaftlich expandieren; hier wird der Zuwachs bei gut 4 vH liegen, der Rest der Schwerpunktländer wird ein gegenüber 1981 um knapp 1 vH niedrigeres Sozialprodukt hinnehmen müssen.

Für das Jahr 1983 ist mit einer geringfügigen Beschleunigung des Wirtschaftswachstums zu rechnen, wenn die hier vorausgesetzte Finanzierung der Leistungsbilanzdefizite gesichert werden kann und sich auch die Hoffnung auf eine 1983 einsetzende Konjunkturverbesserung in den Industrieländern erfüllt. Die Zuwachsrate wird dann für alle Entwicklungsländer im Durchschnitt — mit großen Unterschieden im einzelnen — bei etwa 2,5 vH liegen, in den Schwerpunktländern bei 3 vH, in den ärmeren und besonders wenig entwickelten Ländern jedoch nur bei 1 vH. Sollte die Kreditfinanzierung nicht im nötigen Umfang gelingen, so wäre insgesamt mit Stagnation, in vielen Ländern aber mit erheblichem wirtschaftlichen Rückschritt zu rechnen.

Stellt man dieser Prognose die bisherigen Zuwachsraten der Bevölkerung gegenüber, so zeigt sich, daß in weiten Teilen der Dritten Welt das *Pro-Kopf-Einkommen* wiederum sinkt. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß in den meisten Fällen eine Anpassungspolitik verfolgt wird, die den privaten Verbrauch ohnehin drosselt, um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu steigern. Für große Teile, häufig die breite Mehrheit der Bevölkerung, geht der Lebensstandard also noch stärker zurück, als es sich in den globalen Daten des Bruttosozialprodukts pro Kopf ausdrückt.

**Wirtschaftskrise schafft Konfliktpotentiale**

Von der Wirtschaftsflaute sind besonders die Länder mit extrem ungleicher Einkommensverteilung und hoher Verstädterung betroffen. Die prekäre gesamtwirtschaftliche Lage wird somit vor allem in den großen Ballungszentren das Gemisch aus Armut, sozia-

**Kennziffern zur aktuellen Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern nach Ländergruppen**

jährliche reale Veränderungen in vH

	Sozialprodukt					Sozialprodukt je Einwohner			
	1970-1979	1980	1981	1982   1983 (Prognose)		1970-1979	1981	1982   1983 (Prognose)	
Alle Entwicklungsländer	5,9	3,7	2,6	1,5	2,5	3,0	0,3	-1	0
Europa (ohne Türkei)	4,5	3,0	0,7	1,5	2	3,6	-0,3	1	1
Schwerpunktländer*	6,8	4,2	3,2	1,5	3	3,0	0,9	-0,5	1
Ohne China u. Indien*	7,7	5,7	2,4	0,5	2,5	4,2	-0,1	-2	1
Schwellenländer	7,1	5,9	1,7	2	3	4,7	-0,6	-0,5	1
darunter:									
Lateinamerika	6,3	6,9	0,1	0,5	2	3,9	-2,2	-2	-0
Süd-Ost-Asien	9,6	2,7	7,3	6,5	6,5	7,0	5,2	4,5	4,5
Sonstige Schwerpunktländer*	6,7	3,2	4,1	1,5	3	2,8	1,8	-0,5	1
Ohne China u. Indien*	8,4	5,4	3,3	-0,5	2	4,0	0,6	-3	-0,5
China und Indien	4,4	0,3	5,2	4	4	2,3	2,9	2	2
Sonstige Entwicklungsländer	3,9	2,5	2,0	1	1	2,9	-0,8	-2	-1,5
Nachrichtlich:									
OPEC	8,4	6,9	3,1	-2,5	2,5	4,3	0,4	-5	-0,5
ASEAN	7,1	7,9	7,0	5,5	4	4,5	4,5	3	2

\* Zuwachsraten ohne Irak und Iran. Bei der Prognose Rundung auf halbe vH-Punkte.

Quelle: World Bank Atlas versch. Jg.; Schätzungen und Berechnungen des DIW.

ler Labilität und politischer Unruhe noch brisanter machen. Für die meisten dieser Probleme wirkt ein kräftiges Wirtschaftswachstum als „social mollifier“. Im Aufschwung lassen sich auch für benachteiligte Bevölkerungsgruppen Arbeitsplätze leichter bereitstellen und kann der Lebensstandard auch dieser Gruppen gesteigert werden, ohne die Besitzansprüche der Bevorzugten zum unüberwindbaren politischen Hindernis für die staatspolitisch auf längere Sicht erforderliche Integration werden zu lassen. Bleibt aber die wirtschaftliche Weiterentwicklung aus und verbreitet sich Pessimismus in der Gesellschaft, so sind alle derartigen Probleme plötzlich um ein Vielfaches schwieriger zu lösen.

**Problemlösung nur unter Mithilfe der Industrieländer möglich**

Die aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Schwierigkeiten verstärken die bekannten *Dauerprobleme* der Entwicklungsländer. Welche der entwicklungspolitischen Konzepte und Lösungswege haben angesichts dessen Priorität und Aussicht auf Erfolg? Grundsätzlich muß es jedem Entwicklungsland darum gehen, die eigene Wirtschaft und die Versorgung der Bevölkerung aus eigener Kraft in Ordnung zu bringen. Die Industrieländer sollten deshalb binnenmarktorientierte Projekte und regionale Inte-

grationsbemühungen verstärkt fördern. Wegen der hohen Auslandsverschuldung und weil eine Abkoppelung der Wirtschaft von der übrigen Welt hohe Kosten verursachen würde, muß jedoch in fast allen Entwicklungsländern die Außenwirtschaft am dringlichsten saniert werden.

Vielen Entwicklungsländern könnte akut geholfen werden, wenn sie ihre *Exportertlöse rasch steigern* könnten. Dies spricht für eine großzügigere Einfuhrpolitik der Industrieländer, auch unter den derzeitigen internen Arbeitsmarktbedingungen. Die Bundesrepublik sollte — insbesondere in den EG-Gremien — weiter darauf hinwirken, daß der Welthandel und speziell der Nord-Süd-Handel von Beschränkungen befreit wird bzw. von ihnen frei bleibt.

Eine *Strategie der Außenorientierung* nach dem Modell der südostasiatischen Schwellenländer kann allerdings kaum für alle Entwicklungsländer Erfolg versprechen, weil die meisten Industrieländer und erst recht die Mehrzahl der Entwicklungsländer eine massive Exportoffensive neuer Anbieter bald mit protektionistischen Maßnahmen ersticken würden. Den Entwicklungsländern ist auch unter den gegebenen Bedingungen wohl eine grundsätzlich marktwirtschaftliche Außenhandelspolitik zu empfehlen, nicht aber eine Strategie konzentrierter und hoch subventionierter Exportexpansion.

Mechanismen zur *Stabilisierung der Deviseneinnahmen* sollten mit Vorrang beraten und in die Praxis eingeführt werden. Ein System nach dem Muster der Stabex-Regelungen<sup>5</sup> würde die Steuerung von Angebot und Nachfrage über den Preis erheblich besser gewährleisten als Rohstofffonds. Voraussetzung für die mittelfristige Funktionsfähigkeit des Systems ist eine reichliche Mittelausstattung. Gegenwärtig könnten solche Fonds nur aus Beiträgen der Industrieländer und eventuell einiger reicher Ölländer gebildet werden. Auf längere Sicht sollten die Entwicklungsländer, die ja auch in der Baisse begünstigt werden, in der Hausse zum Aufbau der Reserven beitragen.

Bei der *Finanzierung der Leistungsbilanzdefizite* kommt dem Internationalen Währungsfonds eine Schlüsselrolle zu. Die Programme des Fonds zur Anpassung der jeweiligen Volkswirtschaft an die veränderten weltwirtschaftlichen Bedingungen sollten entwicklungspolitischen Erfordernissen im weiteren Sinn stärker nachkommen und kurzfristige Austeritätsprogramme vermeiden, die die Grenzen der politischen Durchsetzbarkeit überschreiten und soziale Reformen sowie eine eigenständige Entwicklung behindern. Eine *Lockerung der Vergabebedingungen* der IMF-Kredite erscheint insbesondere dann angezeigt, wenn die Leistungsbilanzdefizite strukturelle Gründe

haben, die auch bei großen Eigenanstrengungen nicht kurzfristig zu beheben sind.

Ferner sollte den Entwicklungsländern der *Zugang zu den Kapitalmärkten* erleichtert werden; die multilateralen Entwicklungsinstitutionen sollten rasch mit dem nötigen neuen Kapital ausgestattet werden, und multilaterale Mittel sollten auf ärmere Länder mit ungünstigem Standing an den Kapitalmärkten konzentriert werden. Der Süd-Süd-Handel könnte durch *Saldenfinanzierung* und durch Beteiligung der Industrieländer an Clearingstellen gestärkt werden.

Ungünstige Handelsentwicklung und erschwerter Kapitalmarktzugang für fast alle Entwicklungsländer machen die Notwendigkeit verstärkter *Entwicklungshilfe* gegenwärtig noch unabweisbarer, als sie es wegen des Massenelends ohnehin ist. Im Widerspruch dazu steht die Entwicklungshilfepolitik der meisten Geberländer. Auch in der Bundesrepublik Deutschland zeichnet sich ein realer Rückgang der Entwicklungshilfe ab; besonders besorgniserregend ist dabei die Kürzung der Verpflichtungsermächtigungen. Angesichts der aktuellen Notlage in den Entwicklungsländern ist dies der falsche Weg.

---

<sup>5</sup> System der Europäischen Gemeinschaft zur Stabilisierung der Exporterlöse der AKP-Länder.

## Export im Sog der weltweiten Konjunkturschwäche

### Zur Außenhandelsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1982

Die reale Warenausfuhr ist im Berichtsquartal — von Saison-<sup>1</sup> und Kalendereffekten bereinigt — um 3 vH und damit beschleunigt gesunken; sie lag nunmehr auch deutlich unter dem Vorjahrsniveau. Ausschlaggebend war der sich verschärfende Konjunkturrückgang in den meisten westlichen Industrieländern; er führte auch zu einer Abschwächung der Exporteinahmen der Entwicklungsländer und wirkte auf diesem Wege auf die deutschen Exporte zurück. Eine Rolle gespielt hat überdies die kräftige Aufwertung der D-Mark gegenüber den übrigen EWS-Währungen, durch die Wettbewerbsvorteile der deutschen Exporteure vermindert wurden. Protektionistische Maßnahmen einiger Länder dürften den Export ebenfalls behindert haben.

Die reale Wareneinfuhr ist im Berichtsquartal um 2,5 vH, also etwas langsamer als die Ausfuhr, geschrumpft. Der Rückgang korrelierte eng mit der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion, die nach der Jahresmitte erheblich gesunken ist. Weniger importiert wurde vor allem aus den Staatshandelsländern und den OPEC-Ländern; der Anstieg der Importe aus den EG-Ländern hat sich nicht fortgesetzt.

Der reale Überschuß in der Warenbilanz ist um rund 1 Mrd. DM niedriger als im zweiten Quartal 1982 gewesen. Die Relation zwischen Ausfuhr- und Einfuhrpreisen (Terms of Trade) hat sich im Berichtsquartal kaum verändert, so daß der Saldo der Handelsbilanz ebenfalls um diesen Betrag geringer war als im Vorquartal. Bei den Dienstleistungen überraschte der starke Rückgang sowohl der Ausgaben als auch der Einnahmen. Diese Entwicklung ist einerseits auf den geringeren Reiseverkehr und andererseits auf abnehmende Aktivitäten bei Bau- und Montageleistungen zurückzuführen. Insgesamt stieg das Defizit der Dienstleistungsbilanz leicht an. Das gleiche gilt für die Übertragungsbilanz. Daher zeigte die Leistungsbilanz, in der Waren-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz zusammengefaßt sind, im dritten Quartal ein Defizit (1,4 Mrd. DM). Die im Laufe des Jahres eingetretene Verbesserung der Leistungsbilanz wird beim Vergleich des kumulierten Saldos in den ersten drei Quartalen des Jahres 1982 — hier belief sich das Defizit auf 2,5 Mrd. DM — mit dem Defizit im entsprechenden Vorjahrszeitraum deutlich; dies betrug 23,5 Mrd. DM.

#### Exportrückgang auf breiter Front

Bereits seit Jahresbeginn 1982 sind die Exporte von Investitionsgütern stärker rückläufig als die von Ver-

brauchsgütern. Unter den Investitionsgütern waren insbesondere bei Nutzfahrzeugen Exporteinbußen zu verzeichnen; im dritten Quartal lagen die Lieferungen preisbereinigt um 9 vH unter denen des Vorquartals. In dieser Branche hat nach der Abwicklung von Großaufträgen der Nachfrageausfall aus den OPEC- und Staatshandelsländern (Spezialfahrzeuge für den Pipelinebau) besonders negativ gewirkt. Bei den Ausfuhren des Maschinenbaus hat sich der Abwärtstrend, der im ersten und zweiten Quartal dieses Jahres zu beobachten war, zwar abgeflacht, die Lieferungen lagen aber preisbereinigt noch immer um 3 vH unter dem Vorjahrsniveau. Einen etwas günstigeren Verlauf zeigten die Exporte von elektrotechnischen Investitionsgütern; diese waren auch im Berichtsquartal deutlich höher als im Vorjahr.

Die Lieferungen von Verbrauchsgütern haben das hohe Niveau vom Jahresende 1981 nur wenig unterschritten. Überraschend gut haben sich Personenkraftwagen auf den Auslandsmärkten behauptet. Im Berichtsquartal haben die Lieferungen stagniert, sie hielten sich dabei noch auf dem hohen Niveau vom Jahresende 1981. Die Ausfuhren von elektrotechnischen Gebrauchsgütern stagnierten im Berichtszeitraum auf dem gedrückten Niveau vom Jahresbeginn 1982. Die Exporte von Textilien sind beschleunigt gesunken; dagegen konnte die Bekleidungsindustrie ihre Ausfuhren im Berichtsquartal ausweiten.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hat sich der Exportrückgang, der im Frühjahr 1982 einsetzte, mit unvermindertem Tempo fortgesetzt. Beschleunigt abwärts gerichtet waren die Lieferungen von Eisen und Stahl (-20 vH gegenüber dem Vorquartal). Neben der weltweit schwachen Nachfrage haben protektionistische Maßnahmen vieler Länder sowie die Quotenregelung der Europäischen Gemeinschaft zu dieser außergewöhnlich negativen Entwicklung beigetragen. Auch die Exporte von chemischen Erzeugnissen sind im Berichtszeitraum gesunken und lagen um 3 vH unter dem Vorjahrsniveau.

#### Ausfuhren in die EG-Länder rückläufig

Erstmals seit der Jahreswende 1980/81, dem Beginn des letzten Exportaufschwungs, sind die Ausfuhren in die EG-Länder merklich gesunken. Allerdings war die Exportentwicklung regional sehr unterschied-

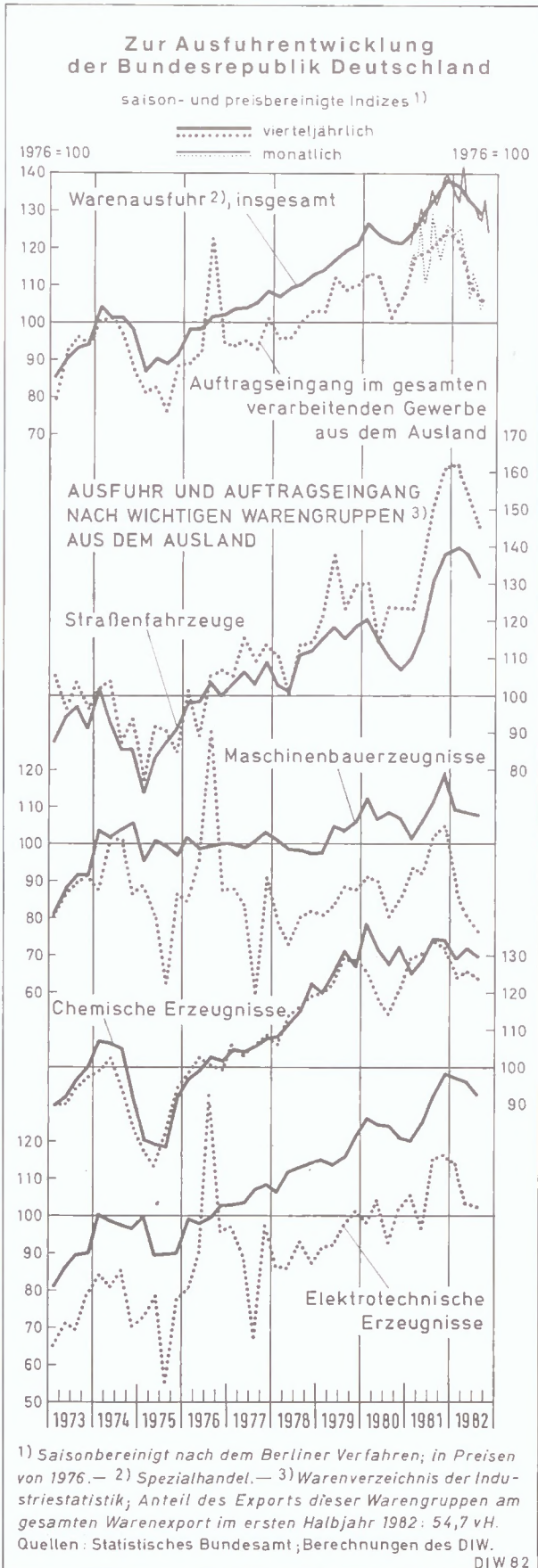
<sup>1</sup> Untersucht werden saisonbereinigte Zeitreihen; Saisonbereinigung nach dem Berliner Verfahren.

**Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo der Bundesrepublik Deutschland**  
In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Ursprungswerte											Saison- <sup>1)</sup> und arbeitstäglich bereinigte Werte					
	1980	1981	1981				1982			1981				1982			
			I	II	III	IV	I	II	III	I	II	III	IV	I	II	III	
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)																	
Ausfuhr	431,6	496,1	112,7	118,9	126,1	138,4	132,0	133,2	129,0	114,0	120,4	127,0	135,2	133,2	134,1	129,3	
Waren	343,9	392,3	90,1	95,5	97,7	109,0	106,8	107,1	100,9	90,5	95,7	100,8	106,3	106,6	107,1	103,5	
Dienste	87,7	103,8	22,6	23,4	28,4	29,4	25,2	26,1	28,1	23,5	24,7	26,2	28,9	26,6	27,0	25,8	
Einfuhr	435,9	484,7	115,9	117,9	129,1	121,8	126,8	124,9	127,0	117,7	119,4	124,4	124,7	127,2	125,5	122,1	
Waren	329,8	357,5	87,7	87,8	89,6	92,4	93,5	92,3	87,6	87,3	88,2	91,4	91,6	92,4	91,8	89,3	
Dienste	106,1	127,2	28,2	30,1	39,5	29,4	33,3	32,6	39,4	30,4	31,2	33,0	33,1	34,8	33,7	32,8	
<b>Salden:</b>																	
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	-4,3	11,4	-3,2	1,0	-3,0	16,6	5,2	8,3	2,0	-3,7	1,0	2,6	10,5	6,0	8,6	7,2	
Waren	14,1	34,8	2,4	7,7	8,1	16,6	13,3	14,8	13,3	3,2	7,5	9,4	14,7	14,2	15,3	14,2	
Dienste	-18,4	-23,4	-5,6	-6,7	-11,1	0,0	-8,1	-6,5	-11,3	-6,9	-6,5	-6,8	-4,2	-8,2	-6,7	-7,0	
Übertragungen 2)	-27,5	-30,6	-7,0	-7,6	-8,8	-7,2	-7,8	-7,9	-8,6	-7,0	-7,6	-8,8	-7,2	-7,8	-7,9	-8,6	
Leistungsbilanz 3)	-31,8	-19,2	-10,2	-6,6	-11,8	9,4	-2,6	0,4	-6,6	-10,7	-6,6	-6,2	3,3	-1,8	0,7	-1,4	
(Finanzierungssaldo)																	
Nachrichtlich: Leistungsbilanz 4)	-29,5	-16,6	-9,2	-6,0	-11,3	9,8	-1,9	1,4	-5,3	-9,1	-6,2	-5,0	3,1	-1,9	0,6	1,3	
(In der Abgrenzung der Zahlungsbilanz)																	
Veränderung <sup>5)</sup> in vH																	
	Vorjahr						Vorquartal										
Ausfuhr	12,6	15,0	4,9	11,0	19,6	24,0	17,1	12,0	2,3	4,4	5,6	5,4	6,5	-1,4	0,7	-3,6	
Waren	12,1	14,1	3,3	11,5	19,9	21,8	18,5	12,1	3,2	3,5	5,8	5,4	5,4	0,2	0,5	-3,3	
Dienste	14,8	18,3	12,0	9,1	18,6	32,7	11,4	11,6	-0,8	8,1	5,1	5,5	10,6	-7,7	1,5	-4,7	
Einfuhr	17,1	11,2	8,5	9,3	15,6	11,2	9,4	6,0	-1,6	3,9	1,5	4,1	0,2	2,0	-1,3	-2,7	
Waren	18,3	8,4	6,0	6,1	13,8	8,1	6,6	5,1	-2,3	2,3	1,0	3,7	0,2	0,8	-0,6	-2,7	
Dienste	13,6	19,8	17,4	20,0	19,7	22,1	18,4	8,6	-0,1	8,8	2,9	5,5	0,4	5,3	-3,1	-2,7	
Zu Preisen von 1976 (Mrd. DM)																	
Ausfuhr	374,0	405,6	94,6	97,8	102,0	111,2	105,1	104,4	100,2	95,7	99,2	103,1	108,3	105,9	105,2	101,1	
Waren	300,9	324,7	76,4	79,4	79,9	89,0	85,7	84,8	79,3	76,7	79,6	83,0	86,2	85,5	84,8	82,0	
Dienste	73,1	80,9	18,2	18,4	22,1	22,2	19,4	19,6	20,9	19,0	19,6	20,1	22,1	20,4	20,4	19,1	
Einfuhr	357,3	361,5	89,5	88,8	94,4	88,8	92,9	91,5	91,7	91,3	89,9	91,3	90,3	93,4	91,8	88,7	
Waren	270,9	266,1	67,5	66,2	65,0	67,4	68,0	67,7	63,4	67,7	66,4	67,0	65,8	67,7	67,2	65,5	
Dienste	86,4	95,4	22,0	22,6	29,4	21,4	24,9	23,8	28,3	23,6	23,5	24,3	24,5	25,7	24,6	23,2	
<b>Salden:</b>																	
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	16,7	44,1	5,1	9,0	7,6	22,4	12,2	12,9	8,5	4,4	9,3	11,8	18,0	12,5	13,4	12,4	
Waren	30,0	58,6	8,9	13,2	14,9	21,6	17,7	17,1	15,9	9,0	13,2	16,0	20,4	17,8	17,6	16,5	
Dienste	-13,3	-14,5	-3,8	-4,2	-7,3	0,8	-5,5	-4,2	-7,4	-4,6	-3,9	-4,2	-2,4	-5,3	-4,2	-4,1	
Veränderung <sup>5)</sup> in vH																	
	Vorjahr						Vorquartal										
Ausfuhr	4,4	8,5	-0,3	5,1	12,1	17,0	11,1	6,7	-1,7	3,1	3,7	4,0	5,0	-2,2	-0,7	-3,9	
Waren	5,5	7,9	-1,5	5,8	12,3	15,4	12,2	6,8	-0,8	2,5	3,8	4,2	4,0	-0,9	-0,8	-3,3	
Dienste	7,3	10,7	5,1	2,4	11,5	23,5	6,2	6,6	-4,9	5,5	3,0	3,3	9,2	-7,4	-0,4	-6,2	
Einfuhr	4,4	2,3	0,1	0,4	3,2	1,0	3,8	3,0	-2,9	1,3	-1,6	1,5	-1,0	3,4	-1,7	-3,4	
Waren	4,2	-1,8	-2,4	-2,7	0,3	-2,3	0,7	2,3	-2,5	-0,4	-1,9	0,8	-1,7	2,8	-0,6	-2,6	
Dienste	5,2	10,5	8,4	10,5	10,4	12,8	13,1	4,9	-3,6	6,4	-0,7	3,4	1,0	5,2	-4,6	-5,4	
Nachrichtlich: Terms of Trade 6)	94,6	91,2	92,0	91,6	90,4	90,7	91,9	93,4	92,9	92,4	91,8	90,4	90,1	92,5	93,3	93,1	
Veränderung in vH	-5,3	-3,6	-3,0	-3,0	-4,7	-3,7	-0,1	2,0	2,8	-1,4	-0,7	-1,5	-0,3	2,6	0,9	-0,2	

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. - 2) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt. - 3) Außenbeitrag und Saldo der Übertragungen. - 4) Ohne Leistungsverkehr mit der DDR; Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank. - 5) Berechnet auf Basis ungerundeter Daten. - 6) Deflator der Ausfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1976=100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.



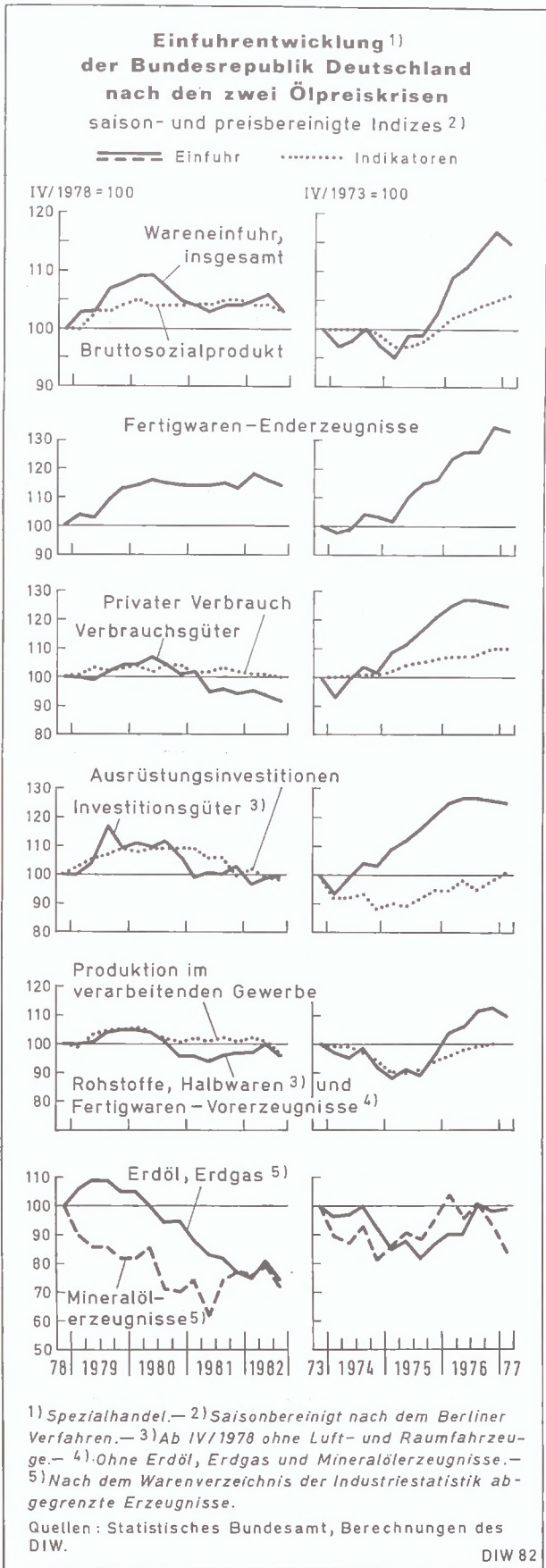
lich: Die Ausfuhr nach Frankreich und Italien gingen erheblich zurück, wohl nicht zuletzt unter dem Einfluß der Neufestsetzung der Wechselkurse im EWS vom 14.6.1982, welche zu einer fühlbaren Aufwertung der D-Mark gegenüber diesen Währungen führte. Dagegen sind die Lieferungen in die Niederlande und nach Großbritannien erneut ausgeweitet worden. Der Export nach Belgien-Luxemburg stagniert in der Grundtendenz bereits seit Jahresbeginn 1982. Hier hat ebenso wie bei den Ausfuhr nach Dänemark und Griechenland, welche im Berichtsquartal gesunken sind, die besonders schwierige außenwirtschaftliche Lage den Verlauf negativ beeinflußt. Die Ausfuhr in die EFTA-Länder Schweden und Österreich ist im Berichtszeitraum ebenfalls deutlich unter dem Niveau des zweiten Quartals geblieben. Dagegen konnten die Exporte in die Schweiz noch leicht erhöht werden.

Die Ausfuhr nach den USA und Japan verharren seit Herbst 1981 auf hohem Niveau. Die kräftige Abwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar (der reale Wechselkurs lag im Berichtsquartal um 8 vH unter dem Stand vom Jahresende 1981) hat den negativen konjunkturellen Nachfrageimpuls aus diesem Land weitgehend kompensiert.

Der Abwärtstrend der Ausfuhr in die Entwicklungsländer und in die zu dieser Gruppe zählenden OPEC-Länder — er setzte im Frühjahr 1982 ein — hat sich beschleunigt. Die Lieferungen in diese Ländergruppen unterschritten im dritten Quartal das entsprechende Vorjahrsniveau deutlich. Besonders stark gesunken sind die Exporte nach Argentinien (-52 vH) und Chile (-51 vH), nach Nigeria (-41 vH), Mexiko (-28 vH) sowie nach Libyen und in den Iran (jeweils -22 vH). Auch die Exporte in die Staatshandelsländer waren nach dem vorübergehenden Anstieg im zweiten Quartal nun abwärts gerichtet.

### Gedruckte Importe

Die reale Wareneinfuhr ist im Berichtsquartal in wichtigen Warengruppen kräftig gesunken. Insbesondere die Bezüge von Rohstoffen und Halbwerten (ohne Erdöl und Mineralölerzeugnisse) haben sich nach einem kurzen Anstieg im zweiten Quartal rasch der rückläufigen Produktion im verarbeitenden Gewerbe angepaßt; der seit Anfang 1980 zu beobachtende Abwärtstrend hat sich damit verstärkt. Bei den Einfuhren von Erdöl und Mineralölerzeugnissen hat der konjunkturelle Rückgang zusammen mit weiteren Einsparungen von Energie bewirkt, daß das bereits zum Jahresbeginn sehr niedrige Niveau im Berichtsquartal mengenmäßig weiter unterschritten wurde. Wertmäßig war dieser Effekt allerdings geringer, da sich diese Produkte wegen der Abwertung der D-Mark gegen-

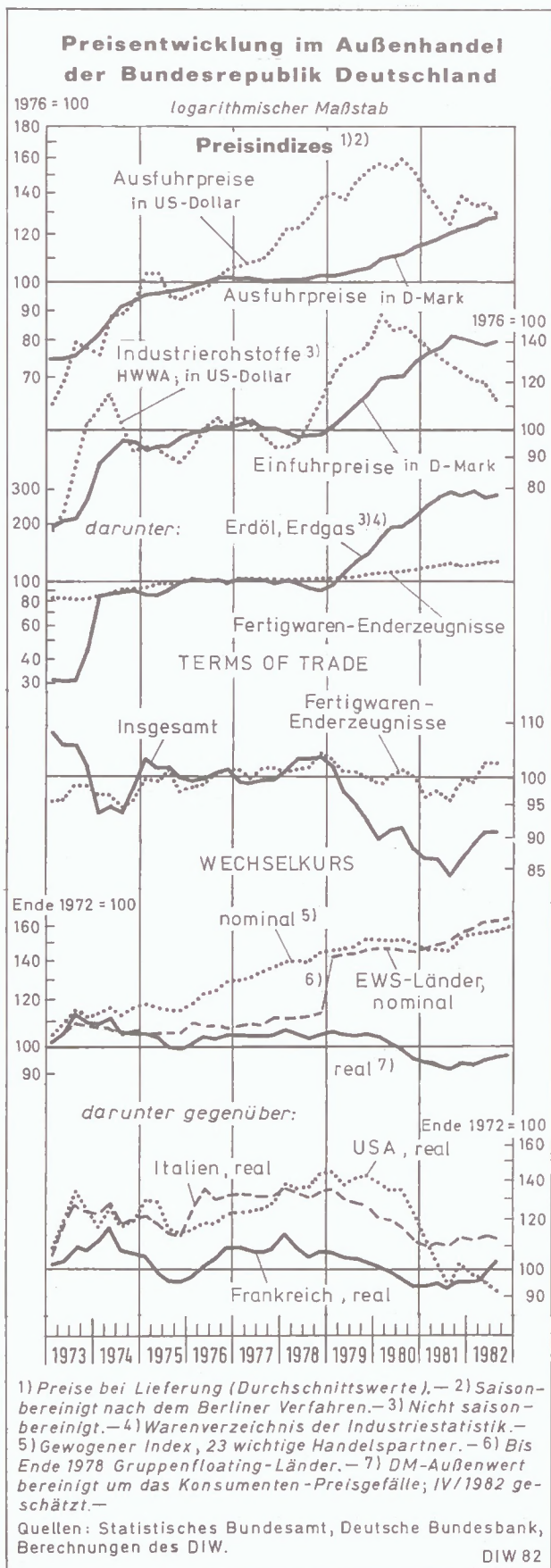


über dem US-Dollar erheblich verteuert haben. Der durchschnittliche Grenzübergangspreis von Erdöl erreichte im Oktober seinen bisher höchsten Stand, er lag um 4 vH über dem Vorjahrsniveau. Gegenüber dem Jahresende 1978 — vor Einsetzen der jüngsten Ölverteuerung — haben sich die Preise dieses Energieträgers verdreifacht.

Die reale Einfuhr von Vorerzeugnissen verharrte in der Grundtendenz auf dem bereits Anfang 1980 erreichten Niveau; daß es hier zu keinem Rückgang, sondern nur zu einer Stagnation gekommen ist, dürfte auf das häufig billigere Angebot aus dem Ausland zurückzuführen sein. Der Grenzübergangspreis dieser Erzeugnisse, hauptsächlich chemische Vorerzeugnisse, Kunststoffe, Papier und Pappe, ist deutlich gesunken.

Die Importe von Enderzeugnissen sind im Berichtsquartal wiederum niedriger gewesen als im Vorquartal; erstmals lagen sie auch unter dem Vorjahrsniveau. Nimmt man die rückläufige Konsum- und Investitionsneigung im Inland ins Bild, so haben sich diese Produkte indes relativ gut behauptet. Allerdings hat sich in einigen Gütergruppen der Anteil ausländischer Produkte an der inländischen Güterverwendung vermindert. Das gilt vor allem für die Investitionsgüterbranche. Die Einfuhren von elektrotechnischen Gütern, Maschinenbauerzeugnissen sowie von Nutzfahrzeugen lagen deutlich unter dem Vorjahrsniveau, bei der letztgenannten Warengruppe wurde im dritten Quartal das Vorjahrsniveau um 37 vH unterschritten. Auch die Bezüge von Verbrauchsgütern sind leicht gesunken; hierzu haben maßgeblich die rückläufigen Importe von elektrotechnischen Gebrauchsgütern beigetragen. Die Einfuhren von kleinhubigen Straßenfahrzeugen haben sich dagegen auf dem zu Jahresbeginn erreichten niedrigen Niveau gehalten.

Ein Vergleich der Importentwicklung nach den beiden Ölpreiskrisen (vgl. Schaubild) zeigt deutliche Unterschiede in den Reaktionen: Während damals die realen Importe zunächst — bis Anfang 1975 — kräftig zurückgegangen waren und danach stark expandierten, war es diesmal umgekehrt. Einem lagerinduzierten Anstieg folgte im Jahre 1980 ein Rückgang mit anschließender Stagnation. Bestimmend hierfür waren die anhaltende Konjunkturschwäche und die niedrige internationale Bewertung der D-Mark. In den Jahren 1976/77 waren die Einfuhren nicht nur durch den Konjunkturaufschwung, sondern zusätzlich durch die Aufwertung der D-Mark angeregt worden. Dabei waren die Einfuhren von Enderzeugnissen besonders kräftig gestiegen. Nach der zweiten Ölpreiskrise haben diese Einfuhren dagegen stagniert; bei den Investitions- und Verbrauchsgütern verlaufen die Importe sogar flacher als die inländische Nachfrage nach diesen Gütern. Anders als in den Jahren nach 1975 haben die



ausländischen Anbieter diesmal keine Anteile am Inlandsmarkt gewonnen, sondern eher eingebüßt. Dies bedeutet aber auch, daß von der Bundesrepublik gegenwärtig keine Anregungen auf die Weltwirtschaft ausgehen.

#### Verbesserung der Terms of Trade kommt zum Stillstand

Die Ausfuhrpreise (Durchschnittswerte) sind im Berichtsquartal langsamer gestiegen, als dies zuvor im Zuge der Preisanpassungen nach der letzten Ölpreisanhebung der Fall war. Die Exportpreise von Verbrauchsgütern sind sogar leicht zurückgegangen. Diese Entwicklung läßt erkennen, daß sich der internationale Preiswettbewerb bei sinkender Nachfrage erheblich verschärft hat. In diesem Zusammenhang dürfte vor allem die Aufwertung der D-Mark gegenüber den EWS-Währungen von Bedeutung gewesen sein.

Die Schwäche der D-Mark gegenüber der US-Währung wirkte sich nachteilig auf die Terms of Trade aus. So sind die Einfuhrpreise insgesamt erstmals seit Herbst 1981 wieder gestiegen. Nicht nur die Importe von Erdöl und Mineralölzeugnissen haben sich — in D-Mark gerechnet — verteuert, sondern auch die von Genußmitteln, NE-Metallen sowie Gütern, die aus den USA selbst bezogen werden. Das Anstiegstempo der Einfuhrpreise war insgesamt kaum geringer als das der Ausfuhrpreise, so daß die bisher mit dem Sinken der Einfuhrpreise einhergegangene Verbesserung der Terms of Trade im Berichtsquartal zum Stillstand kam.

#### Ausblick

Der reale Auftragseingang aus dem Ausland beim verarbeitenden Gewerbe ist im dritten Quartal 1982 mit 5 vH saisonbereinigt langsamer gesunken als im Vorquartal; gegenüber dem hohen Niveau zur Jahreswende 1981/82 beträgt der Rückgang insgesamt 15 vH. Während die Auslandsaufträge im Investitionsgütergewerbe mit unverändertem Tempo schrumpften, haben sie im Verbrauchsgütergewerbe nicht mehr nachgegeben. Beim Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ist sogar ein leichter Anstieg festzustellen. Die jüngsten, nicht mehr so pessimistischen Exporterwartungen der Unternehmer lassen vermuten, daß die Nachfrage der Talsohle nahe ist. Die Talfahrt der Lieferungen wird aufgrund der niedrigen Auftragsbestände aber noch nicht zu Ende gehen; allerdings hat sich der Exportrückgang bereits in den Monaten September/Oktober 1982 merklich verlangsamt. Im gesamten Jahr 1982 dürfte die reale Warenausfuhr (Spezialhandel) trotz des kräftigen, im ersten Halbjahr erzielten Zuwachses nur um rund 2 vH höher sein als im Vorjahr.

Die reale Wareneinfuhr hat sich in den Monaten September/Okttober 1982 saisonbereinigt auf dem niedrigen Niveau der vorangegangenen beiden Monate gehalten. Bei der fortdauernden Konjunkturschwäche im Inland ist jedoch mit einem erneuten Rückgang der Importe zu rechnen. Insbesondere werden die Bezüge von industriellen Vorprodukten (einschließlich Erdöl und Mineralölerzeugnisse), deren Anteil am Einfuhrvolumen rund 40 vH beträgt, schrumpfen. Der rückläufige Trend der Einfuhr wird dazu führen, daß im Jahresdurchschnitt 1982 etwa ebensoviel wie im Vorjahr importiert wird.

Der reale Überschuß im Warenverkehr wird im Jahresendquartal — saisonbereinigt — mit einer Größenordnung von 17 Mrd. DM sehr hoch bleiben.

Die Einfuhrpreise dürften erneut mindestens im gleichen Tempo steigen wie die Ausführpreise. Bei einem im Durchschnitt des vierten Quartals gegenüber der D-Mark anhaltend hoch bewerteten US-Dollar werden sich die Einfuhren von Erdöl und Mineralölprodukten in D-Mark gerechnet entgegen dem Preistrend auf dem Weltmarkt weiter verteuern. Mit einer Verbesserung der Terms of Trade ist nicht zu rechnen. Der nominale Überschuß im Warenverkehr wird sich daher gegenüber dem Ergebnis des dritten Quartals kaum ändern. Für das gesamte Jahr 1982 zeichnet sich bei einem im Vorjahrsvergleich steigenden Defizit in der Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz erstmals seit dem Jahr 1978 wieder ein Ausgleich der Leistungsbilanz ab.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW

### Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 53 **Das Arbeitsplatzpotential, die Besetzung mit Arbeitskräften und deren Anspannung im Konjunkturverlauf.** Eine Analyse der vierteljährlichen Entwicklung von 1960 bis 1976 für die Hauptgruppen der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. Von Arthur Boneß. 100 S. 1979. DM 48,-.
- Heft 54 **Jährliche nominale Input-Output-Tabellen, Importmatrizen und Investitionsmatrizen für die Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1974.** Von Egon R. Baumgart, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß, Hans Wessels und Mitarbeiter. 128 S. 1979. DM 48,60.
- Heft 55 **Vergleich von Präferenzsystem und Präferenzvolumen im Land Berlin und in den übrigen Bundesländern.** Von Kurt Geppert und Kurt Hornschild unter Mitarbeit von Walter Schöning. Betriebliche Fallstudien der Treuarbeit AG, Berlin. 147 S. 1979. DM 89,60.
- Heft 56 **Möglichkeiten und Grenzen der Messung von Einflüssen der Umsatzkonzentration auf industrielle Kennziffern.** Eine empirische Analyse anhand ausgewählter Industriezweige der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1962 bis 1974. Von Rainer Pischner. 80 S. 1979. DM 39,80.
- Heft 57 **Ursachen für die Unterschiede in der Höhe der Versichertenrenten an Frauen und an Männer in der gesetzlichen Rentenversicherung.** Von Ellen Kirner. 135 S. 1980. DM 89,60.
- Heft 58 **Analyse und Prognose der Wohnungsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Klaus-Dietrich Bedau und Rudi Ulbrich. 161 S. 1980. DM 98,-.
- Heft 59 **Anlagevermögen, Produktion und Beschäftigung der Industrie im Gebiet der DDR von 1936 bis 1978 sowie Schätzung des künftigen Angebotspotentials.** Von Manfred Melzer. 250 S. 1980. DM 124,-.
- Heft 60 **Die Bedeutung des strukturellen Wandels für die Beschäftigung.** Input-Output-Analysen der Beschäftigungswirkungen von Strukturveränderungen der Nachfrage 1962 bis 1976. Von Jochen Schmidt, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels. 69 S. 1980. DM 36,80.
- Heft 61 **Abschwächung der Wachstumsimpulse.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1980. 288 S. 1981. DM 58,-.
- Heft 62 **Berechnung des industriellen Brutto-Anlagevermögens in den EG-Ländern unter Anwendung einheitlicher Definitionen, Abgrenzungen und Verfahren.** Von Bernhard Seidel unter Mitarbeit von Inge Schweiger. 363 S. 1981. DM 156,80.
- Heft 63 **Triangulation und Blocktriangulation von Input-Output-Tabellen und ihre Bedeutung.** Von Hans Wessels. 124 S. 1981. DM 86,-.
- Heft 64 **Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der sektoralen Strukturberichterstattung.** Von Bernd Bartholmai, Herwig Birg, Wolfgang Erfeld, Nikolai Lutzky, Horst Mentrup, Friedhelm Plogmann, Hans Joachim Schalk. Koordination: Wolfgang Kirner und Rainer Thoß. 84 S. 1981. DM 44,60.
- Heft 65 **Wertschöpfungsorientierte Umsatzsteuerpräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz (Berlin FG).** Erfolgskontrolle und Vorschläge zur Weiterentwicklung. Von Peter Ring. 276 S. 1981. DM 64,-.
- Heft 66 **Handel mit Entwicklungsländern und Beschäftigung in der Europäischen Gemeinschaft.** Eine vergleichende Analyse für sechs EG-Länder anhand aktueller Import- und Exportströme im Handel mit Industrieprodukten. Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Karin Hollmann. 84 S. 1981. DM 44,60.
- Heft 67 **Tarifpolitik und europäische Integration.** Von Bernhard Seidel. 176 S. 1981. DM 110,-.
- Heft 68 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1975.** Von Henryk Bolik, Dieter Holsken, Heinz Enderlein, Hartmut Kuhfeld, Norman Treinies, Dieter Wilken. Koordination: Heinz Enderlein und Hartmut Kuhfeld. 226 S. 1981. DM 112,-.
- Heft 69 **Staatliche Einflußnahme auf die Baunachfrage.** Eine Analyse für die Jahre 1965 bis 1980. Von Dieter Vesper. 262 S. 1981. DM 89,60.
- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Riecke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,-.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,-.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (0 30) 8 29 11 – Telefax (0 30) 8 29 12 00  
Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,  
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)  
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.  
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

*Aktuelle Lage in den Entwicklungsländern — Hilfe dringend nötig.* Bearbeitet von Herbert Wilkens. —  
*Export im Sog der weltweiten Konjunkturschwäche.* Bearbeitet von Herbert Lahmann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.  
Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —